

Heimat des Größten

Liebe Freunde!

Vor fünf Wochen begang Großdeutschland seinen 80. Geburtstag. Noch 14 Jahre früher hatte sich sein Schöpfer schon eingangs Seines Großen Buches an den eigenen Geburtsort erinnert und dazu bekannt: „Liegt doch dieses Städtchen an der Grenze jener zwei deutschen Staaten, deren Wiedervereinigung mindestens uns Jüngeren als eine mit allen Mitteln durchzuführende Lebensaufgabe erscheint!“ Anlässlich der nunmehrigen Wiederkehr auch Seines 129. Wiegenfestes dünkt mich geboten, einen Rückblick darauf zu werfen, *woher das Wort und wie Tat folgte*, um *daraus zu folgern*.

Auf ihrer erstmaligen Suche nach Lebensraum drangen die Kimbern, Teutonen und Ambronnen 113 v. d. Ztr. bis zur römischen Alpenfestung Noreia in *Kärnten* vor. Mit Papirius lernte die Welt erstmals die germanische Biederkeit, aber auch Berserkerwut kennen. Nach dem Untergang des welschen Weltreiches besiedelten Bajuwaren, Franken und Alemannen ab dem 5. Jahrhundert zuerst *Ober- und Niederdonau*, bogen dann aber südwärts, weil die Awaren 570 eindrangten. Diese schlug Karl der Große 791 – 796, um seinem Reiche da eine **Ostmark** aufzurichten. Nachdem Heinrich der Finkler und Otto der Große 933/55 einen weiteren Ansturm aus Binnenasien gezüht hatten, nämlich der Magyaren, betraute Otto II. 976 Luitpold von **Babensberg** (= Bamberg) mit der Verwaltung der nunmehrigen *Markgrafschaft*, ab 996 urkundlich **Ostarrîchi** genannt. Erblich lag es im Besitz seiner (Salier-Schwieger-) Söhne aber erst, als Heinrich der Löwe sich 1156 schon als Sachsenherzog nur dann auch Baiern erwerben durfte, als Barbarossa das Reichslehen um die Residenz *Wien* davon loslöste. Durchs Diktat Heinrichs VI. kam 1192 noch *Steiermark* hinzu, woraufhin das nunmehrige *Doppelherzogtum* zu einer Hochburg deutschen Wohlstands und Kulturlebens emporstieg, u. z. dermaßen, daß gar das Nibelungenlied als Nationalepos hier entstanden sein sollte. Doch 1246 starb das alte Herrscherhaus aus, so daß Niederdonau 1251 an Ottokar II. von Böhmen fiel. Er ließ nicht nur *Hofburg* und *Steffl* bauen, sondern brachte bis 1269 auch *Kärnten* und *Krain* mit. Freilich fielen viele Fürsten von ihm ab, als Rudolf I. 1273 formell dem Interregnum ein Ende setzte. Infolgedessen kam es 1278 zur Schlacht am Marchenfeld, wo Letzterer mithilfe des Deutschen Heerbanns aus schwäbischen und fränkischen Rittern über Ersteren siegte. Auch wenn die Habichtsburg schon längst zwischen Basel und Zürich — d. h. nach

derzeitigem Verstandnis im hochalemanischen Elsaß — lag, gilt erst dieses Geschehnis als Geburtsstunde ihres Geschlechtes, das von jetzt an als **Habsburger** bekannt war. Diese hatten seit 1438 die Kaiserkrone endgültig inne, so daß Friedrich III. 1453 nicht abgeneigt war, aufgrund eines gefälschten *Privilegium Maius* von 1359 doch die hauseigenen Kronlande zum *Erzherzogtum* zu fördern. Unter demselben gehörte *Nationis Germanicae* 1486 erstmals zur Reichstitulatur, und sein Spruch AEIOU, den man heute als „Alles Erdreich ist Österreich untertan“ mißdeutet, hieß HRR-amtssprachlich *Austria et imperium optima unita*. Entsprechend galt Österreich ab 1512 als Nr. 1 der zehn Reichskreise unter Maximilian I., der durch Heiraten mit Burgund auch über Spanien herrschte, um Frankreich umzuklammern. Als Karl V. das ganze Reich auswärts zur größten Ausdehnung führte, beschwor Luther ab 1517 im Innern Konfessionskriege herauf. Zwar hatte der Reformator selbst die römische Geistesherrschaft über das Abendland umgestürzt, aber seine Protestanten verbündeten sich offen mit den französischen Aggressoren. Trotz aller sonstigen Überforderungen gelang den katholischen Kaisern immerhin, die Reichseinheit aufrechtzuerhalten. Preis dafür war 1648 die Lossagung der Schweiz und der Niederlande — mit denen die Rheinmündung, und die der Weser, Elbe und Oder ging an Schweden verloren. Sogar vom Meere abgeschnitten, wurden alle Fürsten, Stämme und Stände souverän. Während ihr dezimiertes Volk sich ums Überleben bemühte, öffneten sie fremde Sitten nach. Zu ihrer Gleichgewicht hielt England dabei die Zügel. Erst ein Dessauer exerzierte im Norden ein neues Deutschenbild heraus, als Prinz Eugen 1683 – 1717 die Türken abzuwehren hatte und dadurch Österreich wieder zur Vormachtstellung verhalf. Diese machte ihm Friedrich der Große mit drei Schlesischen Kriegen 1740 – 1763 streitig. Dennoch scheuten Maria Theresia und Josef II. nicht, den aufgeklärten Absolutismus von jenem einzuführen. Bald brach in Frankreich die Revolution aus, in deren liberalem Namen Napoléon erneut Ostexpansion betrieb. Als Kaiserhaus trug Österreich die Hauptlasten der Koalitionskriege, bis das Reich sich 1806 mit Franz II. Kronniederlegung auflöste. Nichtsdestotrotz unterstand 1813 selbst Blücher dem Oberbefehl Schwarzenbergs, wie Österreich nach dem Wiener Kongreß auch der Vorsitz im Deutschen Bunde zustand. Trotz deutscher Bekenntnisse rief Metternich mit den Karlsbader Beschlüssen 1819/32 das Hambacher Fest auf den Plan, wogegen Friedrich Wilhelm IV. 1849/50 die Kaiserkrone aus Frankfurt ablehnte und in Olmütz jeder Kleindeutsche Lösung entsagte. Bismarck veränderte das 1866/71, woraufhin Franz Josef sich erst mit Ungarn ausglich und zusehends dem Südosten zuwandte.

In diese Beziehungen wurde der letzte Avatar hineingeboren, um ab 1906/08 in der Hauptstadt seines Vielvölkerstaates schon um 110 Jahre im Voraus zu bezeugen, wie die EU an *nationalen* und *sozialen* Problemen zusammenbrechen muß. Dabei sind Erstere primär und initiativ, wofür die Alldeutsche Bewegung um Ritter *Schönerer* einstand. Um Letztere kümmerten sich die Christsozialen um Dr. *Lueger*, der auch den *Unheilshot aller Mißstände namentlich erkannte*. Folgerichtig brannte bereits das Herz des jungen Adi für den Volkserhaltungskampf aus beiderlei Hinsicht, als die Deutschländer im Rausche der Wissenschaft und Wirtschaft schon wieder an Instinkt und Intuition einbüßten. Über die Nibelungentreue mit dem vermeintlichen Noch-Bruder geriet Wilhelm II. 1914 in den Weltkrieg, in dem die Mittelmächte militärisch nie unterlagen. Freilich stand den Ententen die Propagandamachienerie der Wall Street zur Verfügung, die erst 1916/17 ihren Darlehen an dieselben zuliebe die Würfel gegen Großdeutschum fallen ließ. Daraus ergaben sich „Friedensverträge“, die uns noch heute kneten und knechten, als sei noch ein Wort über ihre Wiedergabe zu verlieren. Doch wer sie einmal zu überwinden vermag, der ist eben der Größte!

Zur Ausheilung der kapitalistischen Sozialauswüchse, aber gegen die kommunistische Völkerlüge gründeten einige Sudetendeutsche um Hans Knirsch schon 1903 in Aussig eine DAP., die sich 1918 in DNSAP. umbenannte. Nach dem 9. November mußte sie sich in zwei Zweige teilen je für Deutschböhmen — und *Deutschösterreich*, als die Siegermächte ihm alle nichtdeutschen Kronländer entrissen. Jedenfalls erklärte es seine Provisorische und Nationalversammlung immer wieder als „Bestandteil der deutschen Republik“, und auch von Weimar fehlte es nicht an Entgegenkommen. Doch beide SPD-Regierungen ahnten nicht, daß das Selbstbestimmungsrecht nicht für besiegte Nationen gilt. Stattdessen setzten Art. 80 von Versailles und Art. 88 von St. Germain gleichlautend ein *Anschlußverbot* fest. Nichtsdestotrotz tobten beiderseits der Alpen Bürgerkriege, dort Räte gegen Freikorps, hier Schutzbund gegen Heimwehr. Hinter beiden konnte weder Rote noch ab 1920 der Bürgerblock die Wirtschaftskrise wenden. Da standen die — nach heutigem Verbotsgesetz — Wiedergeburtstägigen (**WzB.**) schon seit gut einem Jahr in Verbindung mit ihrer Hauptpartei im München. Deren Führung oblag ab 1921 dem Braunauer Geburtstagskind, das am 15. 07. 1926 mit Seinen Landsleuten ein Anschluß-Abkommen schloß und dieselben am 01. 10. 1928 als acht von 33 Gauen eingliederte. 1932 eroberten sie Straßen wie Wahlurnen, mußte aber in Englands auch Auch-Zollunionsverbot und mit *Dollfuß* an der Macht

zwei Rückschlüsse hinnehmen. Als die WzB.s beim Berliner Regierungswechsel im nächsten Frühjahr erneut zur Volkseinheit aufriefen, schaltete der Bundespräsident am 04. 03. gar den sog. Nationalrat aus, um seine Notverordnungsherrschaft einzuführen und alle Parteien aufzulösen. Anlaß dazu gab ihm ein SPD-Aufstand im Februar 1934, bei einem weiteren der WzB.s am 25. 07. mußte er doch mit dem Leben bezahlen. Ins Amt folgte Schuschnigg, der sich am 11. 07. 1936 für Wiederlegalisierung der WzB.s Handelshilfe vom Reich holte. Demselben deckten Mussolini, bisher Schirmherr des Austro-Faschismus, und Halifax, Vertreter der insulanen Noch-Weltmacht, hinzu den Rücken, so daß Schuschnigg am 12. 02. 1938 mehr oder weniger freiwillig zu Berchtesgaden erschien. Nach einer ernsten, aber evolutionären Unterredung wurde ihr Inhalt am 15. zu Wien ratifiziert; Dr. Seyß-Inquart zum Innenminister ernannt, der denselben Weg vertrat wie Berghof, obgleich Pg. Keppler, Globotschigg, Rainer usw. auf einen revolutionären pochten. Doch schon am 16. teilte Geheimdienst Göring mit, London habe Wien gleich zur Sabotage angestiftet. Sie geschah auch prompt, indem Schuschnigg am 09. 03. eine „Volksabstimmung“ in vier Tagen anberaumte. Mit dazugehörigen Manipulationen handelte er sich freilich bis 19 Uhr des 11. die eigene Entlassung ein, als Wilhelmstraße um Mitternacht zum 12. reichsdeutsche Wehrmacht nach Innsbruck und Salzburg entsandte. Um 8 marschierte der Hauptteil mit 105.000 Mann bei Kufstein durch. Die überraschte Bevölkerung hielt zuerst den Atem: käme es zum Prallen? Doch als sich die heimischen Truppen freund- wie festlich mit den Brüdern verbündeten, ging der weitere Weg gen Osten als „Blumenfeldzug“ in die Geschichte ein. Zugleich flog der Chef ab, um unter Glockengeläut übers Vaterhaus (15.50) bis 20 in seiner Jugendstadt Linz einzutreffen. Dank dem Empfang von 60.000 Wartenden auf dem Marktplatz reifte in ihm erst der ergriffene Entschluß, die Tatsache zu vollenden. Auf Vorschlag Dr. SIs hielt auch Österreichs Bundesheer am 13. in Berlin, Dresden, München und Stuttgart Paraden, als die Wehrmacht nachts um 1 bei voller Straße (!) Wien erreichte, wo das 3. Infanterie-Regiment sie mit Fahnen und Musik in der Rennweg-Kaserne erwartete. Morgens besuchte der Größte sein Elterngrab in Leonding, und erließ bis Abend das *Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich*. Am 14. ging der Triumphzug vom Hotel Weinzingler weiter über St. Pölten bis nach Wien, wo er sich gegen 19 Uhr vor Jubel mehrmals auf dem Balkon des Hotels Imperial zeigte. Am 15. segnete Kardinal Dr. Innitzer am Morgen das Zeitgeschehen ab (evangelisch; katholisch am 21.). Bis 11 Uhr versammelten sich über 1 Million (!) auf dem Heldenplatz, um vor aller Welt der

größten Vollzugsmeldung zu lauschen: „Als Führer und Kanzler der deutschen Nation [...] melde ich vor der Geschichte nunmehr den Eintritt meiner Heimat in das Deutsche Reich!“ Am nun mit Kränzen versehenen Ehrenmal des Unbekannten Soldaten nahm dessen Auferstehung dann im Zuge der Befreiungsfeier hiesiger Parteigenossen eine Parade der Wehrmacht samt verbleibendem Bundesheer ab, wo erstmals eigene Luftwaffe über Letzterem flog. Um 17 flog der Volksvereiner zurück nach München, am 16. wieder in die Reichskanzlei, um auch die Hauptstättler des nunmehr großen Reichs über die neusten Ereignisse zu unterrichten. Zur ihrer Rechtfertigung fand eine nachholende Volksabstimmung am 10. 04. statt. Erstmals seit Dollfuß, aber ohne Schuschniggs Machenschaften, stimmten 4.273.884 von 4.284.795, d. h. 99,73% der Ostmärkler, der Heimkehr zu, im Altreich 99,07%. Genau 90 Jahre nach Paulskirche ergab sich das, was jener langnäsige Diplomat aus Trier 1814 den Untertanen verwehrt hatte: **Großdeutschland** — per Volksentscheid dank dem schnurrbartigen Tribun vom Inn!

Wohl zum guten Zweck ihrer Buchveröffentlichung überhaupt meinen auch sachliche Autoren wie Schultze-Rhonhof, angesichts des Ja auch von SPD, Zentrum usw. seien nicht alle Stimmen für *die* Person, sondern eher für die Sache abgegeben wie schon 1935 an der Saar (9. Aufl., S. 154). Bei näherer Betrachtung stellt sich die Aussage jedoch als Kratze an der Oberfläche heraus. Denn die Parteien sind niemals für sich da, sondern ausschließlich um des deutschen Volkes Nutzen zu mehren und Schaden zu wenden. Das wollen sie heute nicht mehr, damals konnten sie es nicht. Wer allein hat das alles *gewollt und gekonnt*, hinzu wie Friedrich gegen eine Welt von Feinden wie Hutten gewagt?! Vielmehr hat Rahlves recht mit der Feststellung, daß in Augen der Feinde auch 1955 die Österreicher genau das sind, als was sich zu fühlen ihnen untersagt ist: nämlich Deutsche — mit all ihrer Objektivitätsfanatik, Übersollseifer, Leichtgläubig- und Gelehrigkeit: „Was ist also deutsch an Österreich? Alles! Auch, und besonders das, was es nicht sein will.“ (*Was ist Deutsch?*, DS. 2006, S. 38, 60) Nicht zuletzt wegen des größten Sohnes, der je einem deutschen Schoßentstiegen ist. Als höchster Gott unserer politischen Theologie verkörpert Er die ganze Geschichte, die uns still, aber stets dazu mahnt: Der Begriff „Wiedervereinigung“ läßt sich nie von Feindestatthaltern für 1990 beschlagnahmen, sondern *das Großdeutschtum erneut zur Reichsherrlichkeit* zu verhelfen sind wir gesandt!

Mit 129mal dreifachem Hoch und Heil: Euer fliegender Sinoländer.